WORPSWEDE

Das Gefüge muss stimmen

Gitarrenbauer Rainer Grund braucht handwerkliche Fähigkeiten und Erfahrung

Von unserer Mitarbeiterin
Ute Löwenstein-Wagner

WORPSWEDE-HÜTTENBUSCH. Maschinen nehmen ihm lediglich die Routinearbeiten ab. Alles andere erfordert ein hohes Maß an handwerklichen Fähigkeiten. Der Werkstoff, mit dem er umgeht, ist organisch: Holz. Jedes Stück ein Bürge für anderes Klangpotenzial. Rainer Grund ist Gitarrenbauer. Vor einem Jahr ist er mit seiner Frau nach Hüttenbusch gezogen.

Eigentlich heißt der Beruf, den er ausübt, „Zupfinstrumentenmacher“. Früher hätte er eine dreijährige Lehre absolvieren müssen und sich erst nach Erwerb eines Meistertitels selbstständig machen können. Doch mit der Novelle der Handwerksordnung eröffnete sich ihm der Spielraum in die Selbstständigkeit auch ohne bürokratisches Vorgeplänkel. Rainer Grund kann auf zwanzig Jahre Erfahrung im Musikinstrumentenbau zurückblicken. Das reicht ganz sicher.

Man muss nicht Gitarrist sein, um Gitarrenbauer zu werden. Aber dass es schon nützlich ist, liegt nahe. Für den 47-Jährigen gehört beides zusammen. Er spielt von Jugend an Gitarre, angestachelt durch seine Liebe zum Blues. Dazu Saxofon. Er unterrichtet beides. Studiert hat er nicht BWL oder andere langweilige Fächer, sondern Musikwissenschaften.

Mit der „ganz unschuldigen Idee“, selbst eine Gitarre bauen zu wollen, habe alles angefangen. Vielleicht war sein ehemaliger Musiklehrer, der Streichinstrumente baute und restaurierte, nicht ganz unschuldig. Jedenfalls sei nach der ersten klassischen Gitarre „alles ziemlich schnell ausgeufert“.

Apropos ausufern. So genau weiß er gar nicht, wie viele Gitarren sein Haus derzeit bevölkern. „25 ?“ Es sind hochwertige Konzert- und Steelstring-Acoustic-Gitarren, auf die er sich spezialisiert hat, mit eigens entwickeltem Tonabnehmersystem, einzelne Liebhaberstücke, die auf Restaurierung warten, eine Synthezisergitarre, deren Elektronik er selbst gebaut hat, Schülergitarren.

Und solche natürlich, die Menschen ihm vorbeibringen, damit er Bündewechsel oder Schönheitsoperationen vornimmt, aufwertendes Zubehör einbaut und vor allem mit Reparaturen wieder einen zupfbaren Zustand herstellt. Einmal, lacht er, habe er sich doch sehr bemühen müssen, damit aus einem Wrack wieder ein Instrument wurde: „Die Gitarre sah aus, als sei ein Lkw darüber gefahren.“

Rainer Grund baut hochwertige Gitarren und repariert jeden Schaden. Bis März bietet er einen Gitarren-TÜV an. LOE FOTO: LÖWENSTEIN-WAGNER

Hobel bis zum Miniaturformat gehören zu seinen wichtigsten Handwerkzeugen. Das fängt bei der klangwichtigen Gitarrendecke an und setzt sich mit kleinen Balken im Innern fort. Er arbeitet mit japanischen Sägen, die auf Zug arbeiten, und schärfsten japanischen Schnitzmessern. Raspeln und Feilen sind handgehauen. Mit dem selbst gebauten, von innen beheizbaren Biegeeisen bekommen die Zargen die richtige Rundung.

Bachsuiten, knochentrockener Flamenco oder Blues? Was mit der Gitarre später gespielt werden soll, muss der Gitarrenbauer vorher wissen. Schon allein wegen des Holzes. Auch Spieltechnik und Handgröße sind von Bedeutung. Und welche Klangvorstellungen der Interessent hat, welche Ansprache er bevorzugt, welches Design.

Rainer Grund sucht die Hölzer sorgfältig aus. Zehn Jahre Lagerung und mehr sind gängig. Für die Resonanzdecken verwendet er Alpenfichte, für den Corpus oft ostindisches Palisander. Mahagoni und Zeder kommen je nach Gitarrentyp für den Hals in Frage, für die Griffbretter manchmal auch edles schwarzes Ebenholz. Perlmuttintarsien um das gefräste Schallloch sind teilweise handgefertigt.

Das gehört - wie auch die schützenden Randeinlagen - nach aufwendigen Leimungen rund um die einheitliche Hals-Corpusverbindung und die Fertigung der für die Resonanz wichtigen Bodenwölbung schon zu den Feinarbeiten. Zum Schluss folgt die Lackierung - häufig Schellack in Handpolitur für Konzertgitarren, Nitrolacke für Steelstrings.

Gitarrenbau - das heiße nicht nur, das technische Know-how zu kennen. Statt wie früher computergestützte Klanganalyse zu betreiben, setzt Rainer Grund seit langem auf Erfahrung und Intuition, die der Komplexität der auftretenden Probleme gerechter würden. Das Gefüge müsse insgesamt stimmen. So wird klar, dass der Klang des Instruments immer auch mitgeprägt wird durch die Persönlichkeit des Gitarrenbauers.